

Kommandoübernahme im Zwischendeck

„Die Auswanderer“: Großes Medieninteresse und eine tolle Fernseh-Aufbereitung der Zeitreise

Krainhagen (rnk). Über mangelnde mediale Aufmerksamkeit können die "Auswanderer" und der produzierende WDR nicht klagen. Zum Start der sechsteiligen Serie hatte quasi jede überregionale Zeitung, die ein bisschen auf sich hielt, am Montag einen Vorbericht auf ihrer jeweiligen Medien-Seite. "Ein wunderbarer Spielplatz für Erwachsene" sei die "Bremen", auf der die Auswanderer unter den Bedingungen von 1855 gen New York schipperten, befand die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die "Welt" wertete: "Diese Überfahrt erscheint als eine wunderbare Entbehrung, aus der die Filmemacher an Bord und jene am Schnittpunkt das abenteuerlichste Bildungsfernsehen überhaupt produziert haben." Der Frankfurter Rundschau hat dagegen besonders gut gefallen, dass "man sich hier nicht sklavisch dem ohnehin zweifelhaften Authentizitätsanspruch unterworfen" hat.



Zeitreise zurück: Manuela Schneider, Bert Spielmann und Jens Schneider: Der Doc lässt sich nach einem halben Jahr unter dem skeptischen Blicken seiner Frau den Auswander-Bart wieder abnehmen. Foto: tol

Die Aufbereitung der 320 Stunden Filmmaterial von der langen Reise war erstklassig: "Die Auswanderer" ist ein Premiumprodukt der Zeitreisen-Doku-Soaps, in der die Akteure nicht der Versuchung nachgaben, mit kleinen inszenierten Minitragödien der Dramaturgie ein bisschen auf die Sprünge zu helfen, sondern redeten, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Einen Helden der Serie, das schälte sich schon in der ersten Folge heraus, wird es auch geben: Es ist Hans-Peter Ammann. Der 61-jährige Frauenarzt aus dem Münsterland ist auf der "Bremen" der Smut Piet, der in seiner hühnerstallgroßen Kombüse Koch und Beichtvater, ausgleichende Kraft und ordnende Hand werden wird - das nautische Pendant zur Star-Mamsell Sarah Wiener; wie im "Gutshaus 1900" hat sich auch auf der "Bremen" schnell ein spätf feudales Sozialgefüge etabliert.

Und die Schneiders aus Krainhagen? Sie traten in der ersten Folge nur am Rande in Erscheinung, waren mal hier, mal da im Bild zu sehen. Das wird sich ändern, denn schnell wird an Bord der "Bremen" Streit ausbrechen, pikanterweise in der Form eines Ost-West-Konfliktes - tausende Kilometer von daheim. Was dann passiert, formulierte die Berliner "taz" vorausschauend so: "Familie Schneider, 1989 kurz vor dem Mauerfall in die alte BRD gekommen, übernimmt sechs Mann hoch das Kommando im Zwischendeck."

Zufriedenheit gestern auch bei der ARD: In der Spitze hatten die "Auswanderer" bis zu 15 Prozent Zuschauer, im Schnitt begleiteten 3,1 Millionen Fernsehzuschauer die "Bremen" bei ihrem Aufbruch in die Neue Welt.

Rund 70 Zuschauer verfolgten den ersten Teil mit den Schneiders in Röhrkasten: In der Scheune von Landwirt Struckmeier gab es Bier, Brezel und eine Großleinwand. Und einen gegen 23 Uhr leicht irritierten Jens Schneider: Als er sich den Bart zwirbeln wollte, griff er ins Leere. Die Gesichtszierde, die er sich auf der Reise nach New York zugelegt hatte, war Stundenzuvor dem Barbiermesser geopfert worden.